

77: Lilith, Adam und Eva - und das verlorene Paradies

Adam und Eva, verführt von der Echten-Frau Lilith, verspielten das Paradies.
Doch Christus als der letzte Adam rettet noch alles!

INHALT - IN ALLER KÜRZE:

Die Schlange der Versuchungsgeschichte war eine echsen-artige Schlangenfrau, nach jüdischer Legende Adams erste Gefährtin Lilith.

Es gab also auch nach der Bibel ursprünglich zwei konkurrierende hominide Geschlechter - wie den Homo Sapiens und den Neandertaler!

Der Garten Eden, das Paradies war ein „abgegrenzter Bereich“ („pairi daeza“). Außerhalb dieser Heils-Enklave herrschte Tohu wa Bohu, Chaos und Verderben - und zwar von allen Uranfängen an!

Gott aber wirkte durch beständige Reinkarnation die Evolution bis zum Menschen hin. Adams Geschlecht sollte die paradiesische Heils-Enklave über die ganze Erde ausbreiten und so alles Leben der Unsterblichkeit zuführen.

Das Scheitern des ersten Adams brachte aber auch das Menschengeschlecht unter die Verderbensmacht Satans - die außerhalb des Paradieses schon herrschte.

Christus als der letzte Adam überwand den Tod und erwirkte Kraft Seiner Auferstehung

auch Freisetzungen neuer Wiedergeburten zum wahren Leben hin.

*Da Jesus der Letzte aus Adam ist, sind alle Menschen nach Jesus Reinkarnationen - durch die Kraft Seiner Auferstehung: **Wir sind schon alle „Kinder der Auferstehung“** und unsere bloße Existenz (als gnadenhaft Wiedergeborene) ein Zeichen, dass sich die universale Sehnsucht nach der Glückseligkeit ewiger Gotteskindschaft noch für alle erfüllen wird!*

**Die echsen-artige Schlangenfrau aus der Versuchungsgeschichte:
nach der jüdischen Mythologie Adams erste unpassende Gefährtin Lilith**

Die Schlange aus der biblischen Versuchungsgeschichte war ursprünglich (nach der dortigen Schilderung) **noch überhaupt keine Schlange, sondern vielmehr ein menschen-gestaltiges reptilienartiges Wesen**, das sich bereits aufrecht fortbewegte wie der Mensch und auch vom Intellekt auf dem Stand des Menschen war: fähig zur Kommunikation - ja, offensichtlich sogar noch gerissener und „listiger“ als der Mensch. **Darum wird sie in christlichen Darstellung häufig als eine hominide Schlangenfrau vorgestellt.**

Nach der jüdischen Mythologie trug sie den Namen Lilith und war die erste Gefährtin Adams. Zwischen den beiden bestand aber von Anfang an eine Art Hass-Liebe: **Ständig gab es Streitigkeiten um die Rangordnung, wer das Sagen haben sollte (vergleichbar zwischen dem Streit um die Vorherrschaft zwischen den Neandertalern und dem Homo Sapiens).** **Die Verbindung dieser zwei verschiedenen hominiden Spezies funktionierte also nicht.** So war die Beziehung dieses ungleichen Paares zum Scheitern verurteilt. **Darum erschuf Gott dem Adam**, so erzählt es der ältere biblische Schöpfungs-Mythos, eine Frau aus einer seiner Rippen, also **eine Entsprechung ganz** aus ihm und **nach seiner Art**, nachdem in der Tierwelt - explizit in jener Echtenfrau Lilith - keine passende Gefährtin für ihn gefunden wurde.

Der Sündenfall von Lilith, Eva und Adam und die Vertreibung aus dem Paradies

Dann allerdings, so weiß es wiederum die jüdische Legende (genauer), verführte jene Schlangenfrau Lilith aus Neid und Eifersucht gegen Adams neue Frau, die ihm vollends erfüllende Entsprechung war, eben jene Eva zum Sündenfall, indem sie die Menschenfrau dazu verleitete, vom verbotenen Baum der Erkenntnis zu essen, wie es jene Lilith, ihr voraus, offensichtlich auch getan hatte.

In Folge wurden beide Spezies bestraft. Offensichtlich wurden alle miteinander aus dem Paradies vertrieben. Das Echsenwesen, jene Lilith, welche die Menschen zum Sündenfall verführt hatte und welche damit die letzte Ursache jenes Vergehens aller war, wurde überdies damit bestraft, dass sie in ein Kriechtier verwandelt wurde, aus der die heutigen Schlangen hervorgegangen sein sollen. Außerdem bestraft Gott beide Spezies damit, dass Er eine ewige Feindschaft auf beide Arten legte, ihre Nachfahren sich also gegenseitig das Leben schwer machen und dies sogar immer wieder einander gegenseitig nehmen sollten.

Die Vertreibung aus dem Paradies war wohl die Strafe, die von den Stammeltern der Menschheit, Adam und Eva, zunächst am einschneidendsten wahrgenommen wurde: Im Garten „Eden“, dem „Wonne“-Garten Gottes, nämlich herrschten paradiesische Zustände, außerhalb jedoch der harte Kampf ums Überleben. Deshalb wurde jener Garten Eden später auch als „Paradies“ bezeichnet und schließlich in der griechischen Übersetzung der Septuaginta im Schöpfungs-Mythos selbst mit „*paradeisos*“ (für „Garten Eden“) wiedergegeben.

Außerhalb des Paradieses herrschten lebensfeindliche Bedingungen: der unbarmherzige Kampf ums Dasein, Tod und Verderben - von Anfang an

In jenem paradiesischen Gottes-Garten herrschte also nicht das Gesetz von Fressen und Gefressen werden. Auch die Menschen lebten vegan. Dieses Paradies war jedoch begrenzt. Das avestische (alt-persische) Wort „pairi daeza“ bedeutet wörtlich abgeschirmter, umschirmter, „umgrenzter Bereich“, weswegen man bis ins Mittelalter hinein den realen Ort dieses Paradieses noch gesucht hat, der auch im biblischen Mythos als ein geographisch klar definierter Bereich (im heutigen Irak) geschildert wird und von dem im persischen Raum auch einige außer-biblische Zeugnisse aus der Vorzeit künden. Außerhalb dieses Wonnegartens jedoch herrschten lebensfeindliche Bedingungen - das „Tohu wa Bohu“ (wörtlich „Irrung und Wirrung“, „Chaos und Durchwühlung“): Finsternis, Ödnis, Kargheit, sengende Hitze oder eisige Kälte, der unbarmherzige Kampf ums Überleben, Fressen und Gefressen-werden - ja, und auch schon (vor dem Sündenfall Adams) Tod und Verderben - von allen Ur-Anfängen an! Denn allein der Baum des Lebens in der Mitte des Garten Eden sicherte Unsterblichkeit.

Der Mensch war der krönende Abschluss der biologischen Evolution: Adams Sündenfall warf auch sein Geschlecht unter die Verderbenmacht des Todes

Deshalb vertragen sich auch die wissenschaftlichen Erkenntnisse über eine sich über Jahrmillionen erstreckende Evolution, in der es freilich - wie zahllose fossile Funde belegen - schon den Tod und den Untergang ganzer Spezies in der Welt gab, ehe auch der aus diesem Jahrmillionen andauernden Entwicklungsprozess erwachsene Mensch unter diese globale Macht der Vernichtung gekommen ist und ehe Adam (lediglich) auch das Geschlecht seiner eigenen Nachkommenschaft unter die Macht des Todes gebracht hat, ... - es vertragen sich die Erkenntnisse über die Evolution mit den beiden biblischen Schöpfungsmythen, wenn man sie denn vermeintlich als göttlich inspirierte „Schöpfungs-Berichte“ verstehen will, wobei der erste von beiden schließlich sogar schon eine Entwicklung des Lebens, wie sie sich in der Evolution bestätigt hat, in den sieben SchöpfER-Tagen nachzeichnet - die freilich keine *Erdentage* sondern Zeiträume von schier unendlicher, kosmischer Dauer waren - wurde der *irdische „Zeitmesser“* der Sonne (für die *irdischen Tage*) doch bezeichnender Weise erst am vierten Schöpfer-Tag überhaupt erst eingeführt!

Der Motor der Evolution war offensichtlich die beständige göttliche Reinkarnation der Seelen, die unter der Verheerungsmacht Satans der Vergänglichkeit unterworfen waren

Die Erschaffung des Menschen aus dem Staub der Erde, weswegen er auch denn Namen „Adam“, „Erdling“ erhielt, weil er aus der „Erde“, der „Adama“, gebildet wurde, die nach dem älteren biblischen Schöpfungs-Mythos durch einen einzigen „Handstreich“ Gottes geschah, vollzog sich nach dem jüngeren biblischen Schöpfungs-Epos also in einer Entwicklung des pflanzlichen und tierischen Lebens aus dem Wasser, das sodann Land und Luft eroberte und in der Entstehung des Menschen seinen krönenden Abschluss fand.

Eine ähnliche Schilderung findet sich in der Wiedergeburten-Kette, welche der Prolog des Johannes-Evangeliums andeutet, der eine Reinkarnations-Folge aus dem Geblüt (beziehungsweise aus dem Blut, nach biblischen Verständnis der Grund-Substanz allen Lebens), dann aus dem (triebhaften) Fleisch (dem tierischen Leben), sowie schließlich aus dem Menschen (Adam) anzeigt, die auf die Wiedergeburt aus dem Geist Gottes hinzielt. Alle Wiedergeburten im Fleisch, hin zu immer neuer Vergänglichkeit, erscheinen also gleichsam als Ammen, Geburtshelferinnen und Mägde hin zu einer Wiedergeburt im Geist, hin zu Unsterblichkeit.

Auch der Prediger Salomo betont, dass der Mensch (zunächst) dem Tier, dem er entsprungen ist, nichts voraus hat, und die Geister allen irdischen Lebens den selben Weg nehmen. „Der Mensch ist nichts anderes als das Vieh“ konstatiert hier der Prediger - und tatsächlich scheinen schließlich alle „fleischlichen“ Lebewesen, also alle biologischen Organismen, einer gemeinsamen universalen Familie beziehungsweise Gattung anzugehören, was sich schon augenscheinlich an der Ähnlichkeit der durchgängig symmetrisch aufgebauten Anatomie (von Kopf, vier-gliedrigem Leib und gleichem Blutkreislauf) sowie Physiognomie (von zwei Augen, Ohren, Nasenlöchern und mittigem Mund) sowohl bei allen Land-Tieren wie Vögeln und Insekten ebenso wie bei allen Menschen zeigt.

Was sich aus überirdischer, göttlicher Perspektive (wie im älteren Schöpfungs-Mythos geschildert) **als ein flüchtiger „Handstreich“ Gottes darstellt**, die Bildung des Menschen von unten her, aus dem Staub der Erde, **stellt sich also aus irdischer Perspektive** (wie im jüngeren Schöpfungs-Epos dargestellt) **als eine Entwicklung über einen unendlichen Zeitraum von Milliarden von Jahren dar, eine biologische Evolution, deren Motor offensichtlich eine anhaltende göttliche Reinkarnation der Seelen bildete**, die aber immer wieder, da noch den Verheerungs-Mächten der Finsternis unterworfen, verenden mussten.

Adam und Lilith - Vertreter zweier konkurrierender hominider Geschlechter?
Die Adamiten und die Lilithen - die Hominiden des Homo Sapiens und des Neandertalers?

Schließlich kann man, wenn man will, im Mythos vom Konkurrenzkampf Adams mit Lilith um die Vorherrschaft eine Ur-Erinnerung an jene beiden miteinander konkurrierenden hominiden Spezies finden, die nach den wissenschaftlichen Erkenntnissen von der Evolution beide die Veranlagung mitgebracht hätten, die Herrschaft über die Tierwelt anzutreten: nämlich nicht nur der **Homo sapiens** (*sapiens*), sondern auch der **Neandertaler** (der *Homo sapiens neanderthalensis*), dessen Körperbau und Knochengerüst dem des Menschen bereits sehr ähnlich war und den, wie den Menschen, bereits der aufrechte Gang auszeichnete. Den Untergang jener hominiden Gegen-Spezies zum Homo Sapiens könnte man in der Verfluchung der Echsenfrau Lilith spirituell gedeutet finden. Der Neandertaler ist schließlich ausgestorben, die Nachkommenschaft der Schlangen-Echse bildete sich zu großen „Kriech-Würmern“, den Schlangen, zurück. Das verfluchte „Geschlecht der Lilithen“ fiel in eine am Boden kriechende tierische Existenzform zurück. Und lässt es sich mit Bestimmtheit ausschließen, dass der Neandertaler, von dem wir nur über fossile Knochenfunde wissen, nicht tatsächlich eine echsen- beziehungsweise schlangen-artige Haut hatte?

Das Verschwinden des abgeschirmten Paradieses in die jenseitige Himmelswelt

Vielleicht hat ja der Mythos von einem einstigen paradiesischen Garten auf Erden, der von einer göttlichen Übermacht eingerichtet wurde, um dort jenes hominide Einzel-Individuum Adam *hinein zu setzen*, der mit einer besonderen Geist-Einhauchung über die Tierwelt, explizit die Menschen-Affen, denen er entstammte, in ein menschliches Dasein hinaus gehoben wurde, **sogar einen historischen Kern.**

In ähnlicher Weise wäre dann in Lilith ein Individuum aus ihrer Gattung zu einer höheren Bestimmung erwählt worden, welche jene dann aber wieder verspielt hat, so dass mit jener Lilith ihr ganzes Geschlecht der Lilithen, dem sie entsprungen war, dem göttlichen Fluch anheim fiel.

Dass jener einstige paradiesische Garten Eden auf Erden niemals ausfindig gemacht werden konnte, erklärt das biblische Zeugnis damit, dass jenes Paradies, das zunächst von Cherubim, himmlischen Wesen, wie von einem rotierenden Kraftfeld aus Feuer, abgeschirmt und damit unzugänglich gemacht wurde, offensichtlich irgendwann gänzlich von der Erde weg in den jenseitigen dritten Himmel versetzt wurde.

Das Scheitern des ersten Adams und das Ende der paradiesischen Heils-Enklave

Dass es offensichtlich sehr wohl schon vor dem Sündenfall wie **außerhalb** des Garten Edens von allen Uranfängen an Tod und Verderben gab, wird also besonders deutlich an dem krassen Einschnitt bei der Vertreibung aus dem Paradies. Außerhalb des Garten Edens herrschten demnach *von Anbeginn an* alles andere als paradiesische Zustände.

Das Paradies war damit schon eine erste von Gott errichtete **eschatologische Heils-Enklave**, die sich durch Adam über die ganze Welt ausbreiten und in ihrer Vollendung schließlich Unsterblichkeit vom paradiesischen Zentrum des Baums des Lebens her für alle Geschöpfe Gottes freisetzen sollte, wodurch schließlich der ganze in Tohuwabohu geworfene Kosmos wieder unter die Herrschaft und Ordnung Gottes kommen sollte.

Die Ankunft des letzten Adams brachte endlich die eschatologische Zeitenwende

Da der erste Adam jedoch scheiterte und mit seiner ganzen, ihm entsprungenen Nachkommenschaft selbst unter die unheilvolle todbringende Macht des Bösen kam, die *außerhalb* des Paradieses (schon) herrschte, blieb dieses (abschließende) Erlösungswerk (das schon mit der *Neu-Ordnung* des Kosmos nach dem Einbruch des teuflischen „*Tohu wa Bohu*“ begann) dem letzten Adam, der letzten ins Menschengeschlecht hineingeborenen Seele als deren letzten Hoffnung, vorbehalten: Jesus Christus.

Freisetzung Verstorbener zu neuen Wiedergeburten hin zum wahren Leben in der Kraft der Auferstehung Christi

Da Jesus der allerletzte Stammhalter aus dem Geschlecht Adams war, können alle nach Christus geborenen Seelen aber lediglich (noch) Wiedergeburten von Menschenseelen sein, die schon vor Jesus einmal geboren worden waren und wie der erste Adam ebenfalls gescheitert sind. Dies deckt sich mit der Vorstellung im Judentum, dass sich „*Guf*“, die „*Halle der ungeborenen Seelen*“ geleert hat, wenn der Messias kommt. Nachdem in Jesus Christus dieser Messias schon gekommen ist, scheint jene „*Halle der ungeborenen Seelen*“ wieder gefüllt worden zu sein - mit Seelen aus dem Totenreich, die von dort durch Christi *Hadesfahrt* befreit worden sind.

Bezeichnender Weise befinden sich nach biblischer Vorstellung beide jenseitigen Orte - jener der Ungeborenen wie jener der Verstorbenen, in der Unter-Welt in den Tiefen der Erde. Und auch der Zustand der ungeborenen Seelen gleicht dem der verstorbenen Seelen im Totenreich: eine Befindlichkeit in völliger Bewusstlosigkeit, die dem der Nicht-Existenz gleich kommt. Der Apostel Paulus beschreibt die Erweckung von Toten als den selben Vorgang wie den Ruf in ein Dasein durch eine Geburt. Mitunter werden für diese unterschiedlichen Vorgänge in der Bibel sogar die selben Worte gebraucht: Matthäus 19, 28 spricht von der Auferstehung als von einer „*Wiedergeburt*“; Richter 2, 16 bezeichnet die (Wieder-)Geburt von Richtern für das Volk Israel als „*Auferstehung*“!

Mit der Auferstehung Christi kam damit tatsächlich bereits die eschatologische Zeitenwende: Denn die Kraft der Auferstehung setzte unzählige im Hades, im Totenreich, gefangene Seelen auch in Hinblick auf Wiedergeburten, hin zu neuen Chancen, das ewige Heil doch noch zu erlangen, frei.

Vor Christus war die Reinkarnation nämlich noch stark gehemmt und, wie eine leibhaftige Entrückung, nur wenigen Einzelfällen vorbehalten. Schließlich war für jene Seelen, die im Todenreich den Sold für ihre Sünde erhielten, vor Christi Sühneopfer, mit dem Er sie für Gott losgekauft hatte, noch kein wirklich alles abdeckendes Lösegeld und vollumfängliches Anrecht auf Befreiung aus dem Hades gefunden.

Alle nach Christus geborenen Menschen sind also bereits „Kinder der Auferstehung“ - und unsere bloße Existenz, dass wir (als allesamt bereits hoffnungslos Verstorbene nunmehr doch erneut als Wiedergeburten) überhaupt leben, schon ein Beweis für die universale Kraft der Auferstehung, welche die Auferstehung Christi freigesetzt hat und einstmals auch alle in eine Auferstehung zur Unsterblichkeit führen wird.

Und darum ist schon allein dies für den Gläubigen ein Garant dafür, dass Christus wirklich ausnahmslos alle mit sich in die Auferstehung führen will, und zwar hin zu einem ewigen Leben in nie enden wollender glückseliger Gotteskindschaft: - allein schon dies, dass wir alle, die wir allesamt offensichtlich schon einmal, - und wer weiß, wie oft schon in den letzten zweitausend Jahren seit der Zeitenwende, die Christus gebracht hat, - in Verlorenheit gestorben sind, doch zu einer neuen Chance, das wahre, ewige Heil in Christus (doch) endlich (noch) zu finden, in unsere gegenwärtige Reinkarnation wieder-auferweckt worden sind - wie auch schon unser Lebens-Durst selbst, der uns im Kreislauf des Lebens hält, dies universale Verlangen nach nie enden wollendem Leben in Glückseligkeit, ein Anzeichen unserer göttlichen Bestimmung ist, dass unser aller nicht auszulöschende Sehnsucht nach einem unvergänglichen Wesen in sich selbst schon der Garant dafür ist, dass wir es allesamt, ohne Ausnahme, einstmals auch erlangen sollen. Denn erst, wenn wir's in Christus auch erlangen, ist all unser Verlangen erst wahrhaft gestillt.

Das ist auch das großartige Christus-Evangelium,
wie es in dem Buch „Satya Chraha - Das große Christus-Mysterium“ entfaltet wird,
auf das diese Web-Seite hinweisen will.